

## MUSEUMSKONZEPT DES KUNSTMUSEUMS OLTEN

Das Museumskonzept gibt den Rahmen für die strategische und operative Leitung des Kunstmuseums Olten vor. Als solches wird es periodisch überarbeitet und aktuellen Entwicklungen angepasst.

Das Museumskonzept setzt sich aus den folgenden Bestandteilen zusammen:

- I. Leitbild
- II. Sammlungs- und Ausstellungskonzept
- III. Betriebskonzept

Das Leitbild umschreibt das Selbstverständnis, die Werte und die Zielsetzungen des Kunstmuseums Olten.

Das Sammlungs- und Ausstellungskonzept orientiert über die Angebote des Kunstmuseums Olten und zeigt Perspektiven und Strategien für dessen Weiterentwicklung auf.

Das Betriebskonzept setzt die im Leitbild und im Sammlungs- und Ausstellungskonzept formulierten Aussagen betrieblich um und definiert die Rahmenbedingungen und Massstäbe der Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit des zukünftigen Kunstmuseums.

# I. LEITBILD

## 1. Identität

Das Kunstmuseum Olten ist eines der kleinsten unter den grossen, professionell geführten Kunstmuseen der Schweiz, verfügt über eine Sammlung mit Schweizer Kunst von überregionaler Bedeutung und richtet ein national und international beachtetes Ausstellungsprogramm aus.

Als städtische Institution wirkt es mit seinem starken Engagement im Bereich Bildung und Vermittlung und seiner regelmässigen Publikations- und Forschungstätigkeit als wichtiger Speicher des Bildgedächtnisses der Region und prägt gemeinsam mit den beiden Kunstmuseen Solothurn und Grenchen die kulturelle Identität des Kantons und der Region entscheidend mit.

Das Kunstmuseum Olten ist in diesem Sinne ein lebendiger Ort für die Auseinandersetzung mit historischer und zeitgenössischer Kunst, ein regionaler Treffpunkt für Kunst- und Kulturinteressierte sowie eine wichtige Plattform für die Präsentation des regionalen Kunstschaffens und seiner Verortung im übergeordneten Kunstbetrieb.

## 2. Ziele

Das Kunstmuseum Olten erfüllt eine wichtige Rolle im kulturellen Leben der Region. Es leistet einen Beitrag zur kulturellen Identität, bezieht Stellung zu aktuellen Fragen und verbindet sich mit anderen Institutionen und Partnern.

Mit seinen experimentierfreudigen und oft unkonventionellen Wechselausstellungen, seinen Veranstaltungen, seiner Forschungsarbeit und seinen Publikationen trägt das Haus massgeblich zur nationalen und internationalen Ausstrahlung der Region als Kulturstandort bei.

Dem regionalen Kunstschaffen ist die Sammlungs-, Ausstellungs-, Vermittlungs- und Publikationstätigkeit des Museums ebenso verpflichtet wie der Auseinandersetzung mit national und international diskutierten Tendenzen und der Erforschung kunsthistorischer Themen.

## 3. Qualität

Das Kunstmuseum Olten bezieht sein Selbstverständnis aus seiner anerkannten, historisch gewachsenen Position als eine der führenden Institutionen der bildenden Kunst im Kanton Solothurn. Daraus leiten sich nicht nur seine Aufgaben, sondern auch der für seine Arbeit und seine Inhalte geforderte Qualitätsanspruch ab. Die Vermittlung von Kunst und die Förderung neuer Formate werden besonders gepflegt.

Das Kunstmuseum Olten verpflichtet sich als Mitglied des Verbandes der Schweizer Museen den vom Internationalen Museumsrat ICOM verfassten und weltweit anerkannten ethischen Richtlinien (ICOM Code of Ethics for Museums/2001).

## II. SAMMLUNGS- UND AUSSTELLUNGSKONZEPT

### 1. Sammlungstätigkeit

Das Kunstmuseum Olten beherbergt eine Sammlung mit einem eigenständigen Profil. Sie umfasst fast ausschliesslich Schweizer Kunst von überregionaler Bedeutung, darunter hochkarätige Einzelwerke und wichtige Werkgruppen von Vertretern der Avantgarden des 19. und 20. Jahrhunderts. Auch Werke von Künstler/innen aus der Region nehmen in der Sammlungstätigkeit einen wichtigen Platz ein.

Das Sammlungskonzept sieht vor, bereits vorhandene Schwerpunkte zu vertiefen und das Solothurner Kunstschaffen wie auch die eigene Ausstellungstätigkeit zu dokumentieren. Die Sammlung wird aktiv in das Ausstellungsprogramm miteinbezogen. Werkgruppen werden jeweils in die thematischen Schauen integriert oder parallel zu den Wechsellausstellungen präsentiert, so dass die Sammlung in immer wieder neuen Konstellationen sichtbar ist.

Bezugnehmend auf den historischen Kernbestand des Hauses bilden bis heute malerisch-figurative, gegenständliche und sozial engagierte Positionen in den Medien Malerei, Zeichnung und Druckgraphik einen Sammlungsschwerpunkt. Aufgrund der spezifischen räumlichen Situation des Museums überwiegen kleinere zweidimensionale Werke sowie konzeptuelle Formate und ortspezifische Installationen.

Einen wichtigen Sammlungsschwerpunkt bilden Werkankäufe in Zusammenhang mit den Wechsellausstellungen des Hauses, welche auch die Kurationsstätigkeit bestimmter Zeit-räume dokumentieren.

Einen besonderen Stellenwert genießt der Nachlass des Oltners Zeichners und Karikaturisten Martin Disteli (1802–1844), der zu den grossen Künstlerpersönlichkeiten der Schweiz zählte und die gesellschaftlichen und politischen Veränderungen seiner Zeit prägte.

Die umfangreiche Graphiksammlung umfasst bedeutende Bestände im Bereich der Karikatur sowie aus der Zeit der Moderne, der Neuen Sachlichkeit und des Expressionismus.

Zudem bewahrt das Kunstmuseum Olten mehrere Nachlässe und Werkgruppen, die für die kunsthistorische Forschung von Interesse sind: Dies betrifft die Nachlässe der Oltners Martin Disteli (1802–1844), Hans Küchler (1929–2001), Hans Munzinger (1877–1953) und Meinrad Peier (1903–1964), die Teilnachlässe von Otto Frölicher (1840–1890) und Frank Buchser (1828–1890), den Vorlass des Oltners Jörg Mollet (\*1946) sowie die Schenkung des Gemäldenachlasses und der Wandbild- und Plakatentwürfe von Otto Morach (1887–1973) und die Übernahme einer umfassenden Werkgruppe des Ostschweizer Künstlers Ferdinand Gehr (1896–1996), von dem das grosse Chorwandfresko in der Marienkirche Olten stammt.

Ausgehend von den historisch gewachsenen Schwerpunkten wird die Sammlung durch gezielte Ankäufe und die Annahme von Schenkungen und Deposita mit Bedacht in die Gegenwart geführt, etwa durch die Entgegennahme eines grossen Konvoluts an Dauerleihgaben aus den Beständen der Werner Coninx-Stiftung.

Der Verein der Freunde des Kunstmuseums Olten erschliesst durch den Erwerb hochkarätiger Werke ebenfalls Lücken in der Sammlung und ergänzt bestehende Schwerpunkte mit substanziellen Deposita.

Einen weiteren Schwerpunkt bilden neu die Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts und ihre Sammlung, die mit Zeichnungen, Druckgraphiken, illustrierten Büchern, Mappenwerken und Gemälden der Romantik und des frühen Realismus nach mehreren Jahren wieder in die Räume des Kunstmuseums Olten zurückgekehrt ist. Hochkarätige Deposita von Kanton, Bund und Privaten runden die Sammlung ab.

Auch weiterhin ist das Kunstmuseum Olten offen für die Übernahme von Deposita aus den Bereichen Schweizer Moderne, Schweizer Expressionismus, Schweizer Kunst der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und Kunst aus der Region.

## 2. Ausstellungen

Die Ausstellungstätigkeit des Kunstmuseums Olten verfolgt das Ziel, wichtige Haltungen und Beispiele der zeitgenössischen Kunst engagiert und konsequent zu zeigen. Bewusst findet dabei ein Wechselspiel zwischen dem regionalen und dem nationalen Kunstschaffen statt, unter Einbezug bereits etablierter Positionen.

Die Sammlung erhält in wechselnder Form eine permanente Präsenz und dient den Wechselausstellungen gegebenenfalls als Ergänzung, Kontrast oder historische Folie. Die Auseinandersetzung mit dem Original, mit dem aktuellen Diskurs über Kunst wie auch die Begegnung mit anderen Menschen sind integraler Bestandteil der Ausstellungstätigkeit.

Mit seinen Ausstellungen zeigt das Kunstmuseum Olten ein ambitioniertes und facettenreiches Programm. Dieses setzt sich aus wechselnden Hauptausstellungen, kleineren Ausstellungsprojekten und Sammlungspräsentationen zusammen.

Das Jahresprogramm beinhaltet neben ambitionierten kunsthistorischen Ausstellungsprojekten auch Einzel- oder Doppelausstellungen von jungen oder älteren Kunstschaffenden von nationaler Bedeutung, die mit thematischen Gruppenausstellungen unter Einbezug der Sammlung kombiniert werden.

Einen themenübergreifenden Schwerpunkt bilden Partnerschaften mit anderen Ausstellungs- und Kulturinstitutionen.

## 3. Vermittlung

Ausgehend von seiner Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit nimmt das Kunstmuseum Olten einen wichtigen Bildungsauftrag wahr. Es lädt mit einem breiten Veranstaltungsangebot für Alt und Jung und vielen Vermittlungsinstrumenten für Kinder, Jugendliche und Schulklassen zu einer lebendigen Auseinandersetzung mit Kunst ein. Die Institution versteht sich als Ort der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragestellungen, der Selbst-reflexion und der Wahrnehmungsschulung, er soll auch der Kontemplation, der Regeneration und der Unterhaltung dienen.

Das Kunstmuseum Olten sieht sich insofern nicht als Tempel der Kunst, sondern als Haus, das neue Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit relevanten Fragen unserer Zeit unterstützt und den Umgang mit dem öffentlichen Bilderreservoir schult.

Partizipative Projekte mit der Bevölkerung im Sinne der kulturellen Teilhabe sollen vermehrt ins Zentrum der Vermittlungstätigkeit gerückt werden. Das Kunstmuseum Olten übernimmt als Trägerin des kulturellen Erbes der Stadt und der Region eine gesellschaftlich-soziale Verantwortung und bietet der Bevölkerung Möglichkeiten an, am Kulturerbe inhaltlich zu partizipieren, dieses zu definieren oder zumindest aufgrund eigener Reflexion zu beschreiben.

#### 4. Forschung und Publikationen

Ein wichtiger Auftrag des Kunstmuseums Olten umfasst die Bereiche Forschung und Publikationstätigkeit. Die Forschungsarbeit befasst sich vor allem mit den Schwerpunkten der Sammlung.

In Anbetracht der begrenzten Ressourcen beschränkt sich das Kunstmuseum Olten auf wenige, formal und inhaltlich präzise konzipierte Publikationen, die grundlegende Forschungsergebnisse vermitteln oder auf Kataloge, die künstlerische Positionen spiegeln.

Als Kompetenzzentrum für Belange der Kunst- und Kulturpflege erbringt das Kunstmuseum Olten zahlreiche Leistungen, etwa durch Beantwortung von Anfragen zu Kunstwerken aus der Sammlung, zu Künstlerbiografien oder dem Verbleib von Nachlässen, zu konservatorischen oder kunsthistorischen Fragen.

Darunter fallen auch Konsultationen von Werken oder Archivalien, Unterstützungsaufgaben von Studierenden und Schüler/innen bei Recherchen für Vorträge oder Masterarbeiten, Reproduktionsaufträge und Leihverkehr, Ausleihe von Werken an die städtischen Büros oder dem Engagement in Vereinsvorständen, Fachgremien und Interessensverbänden und der Teilnahme an Veranstaltungen wie Podiumsdiskussionen, Kolloquien oder Jurierungen.

Zudem leistet das Kunstmuseum Olten einen wichtigen Beitrag zur Nachwuchsförderung, indem es ein sechsmonatiges Praktikum für junge KunstwissenschaftlerInnen anbietet, das als Einstieg in die Museumslaufbahn dient.

Das Kunstmuseum Olten ist aktives Mitglied mehrerer Vereine und Interessenverbände, darunter: Verein der Museen der Schweiz (VMS), Internationaler Museumsrat (ICOM), Verein der Schweizer Kunstmuseen (VSK), Verein der Schweizer Institutionen für zeitgenössische Kunst (VSIZK), Museumsverbund Kanton Solothurn (MUSESOL).

### III. BETRIEBSKONZEPT

#### 1. Ziele des Betriebskonzepts

Das Betriebskonzept setzt die Aussagen um, die im Leitbild, welches das Selbstverständnis, die Werte und Zielsetzungen beschreibt, und im Sammlungs- und Ausstellungskonzept, das die Rahmenbedingungen und Massstäbe der Sammlungs- und Ausstellungstätigkeit definiert, beschrieben sind. Es dient der Museumsleitung als Führungsinstrument.

#### 2. Ausgangslage und Ziele

Das Kunstmuseum Olten, das auf einer seit 1846 angelegten Werkkollektion des Oltners Zeichners und Karikaturisten Martin Disteli (1802–1844) gründet, wird seit 1912 zunächst als «Distelimuseum» und später als «Kunstmuseum» geführt. Daraus lässt sich ablesen, wie sehr das Haus mit der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Geschichte Oltens und der Region verbunden ist. Heute umfasst seine Sammlung ca. 10'000 Kunstwerke, die im Laufe der langen Geschichte des Hauses mit Bedacht zusammengetragen wurden.

Betrieblich ist die über lange Zeit ehrenamtlich betreute städtische Sammlung seit den 1980er-Jahren zu einem national wahrgenommenen Ausstellungsort mit einem Kunstbestand von überregionaler Bedeutung avanciert. Diese Entwicklung konnte in jüngster Zeit mit einer betrieblichen Professionalisierung und der dafür notwendigen Personal-aufstockung unterstützt werden.

Das Gebäude an der Kirchgasse 8 im Zentrum von Olten, in dem sich das Kunstmuseum heute befindet, war ursprünglich nicht als Museum, sondern als Geschäfts- und Wohnhaus konzipiert worden. Seit Mitte der 1950er-Jahre wurde es etappenweise und teils mit provisorischen Um- und Einbauten (Beleuchtung) schrittweise und behelfsmässig zum Museum umfunktioniert, wobei die Anpassungen dem Wachstum der Sammlung, der betrieblichen Professionalisierung und den räumlichen und inhaltlichen Bedürfnissen der Institution nicht genügen konnten. Entsprechend fehlen im KMO heute zentrale Infrastrukturen.

Mit der geplanten Neukonzeption soll das Haus zu einem kleinen, aber vorbildlich geführten Kunstmuseum mit Ausstrahlung werden, das den heutigen Ansprüchen der Besucherinnen und Besucher wie auch den Bedürfnissen der Betreibenden gerecht wird. Damit soll das bestehende Angebot an zeitgemässen und thematisch ausgerichteten Kunstaussstellungen, verbunden mit einem anspruchsvollen Vermittlungsprogramm, einer sorgfältigen Sammlungsbetreuung und punktueller Forschung, weitergeführt und die Logistik vereinfacht werden.

Dabei gilt es festzuhalten, dass mit der Neukonzeption kein Anspruch an ein quantitatives Wachstum als Institution verbunden ist. Der Betrieb (Personal, Sammlungserweiterung, Ausstellungsprogramm) soll sich nach dem Umbau nicht ändern. Zusätzliche Flächen werden für bisher nicht vorhandene Infrastruktur (Werkstätten, Büros, Lift) sowie für Depots in angemessener Grösse benötigt.

Die Ausstellungsfläche soll wieder auf den Stand von 2018, vor der Umnutzung des Disteli-Kabinetts in behelfsmässige Büroräume, zurückgeführt werden, damit das 19. Jahrhundert mit der Disteli-Sammlung und der neu wieder im Haus situierten Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts als neuer, eigenständiger Schwerpunkt der Institution definiert werden kann.

### 3. Tätigkeiten

#### 3.1 Allgemein

Das Kunstmuseum Olten ist eine städtische Institution und zugleich als eines von drei Solothurner Kunsthäusern für das künstlerische Schaffen, die Kunstgeschichte und das Bildgedächtnis der Region und des Kantons verantwortlich.

Es beinhaltet eine Sammlung von Schweizer Kunst und betreibt ein Ausstellungsprogramm, verbunden mit einem starken, hauptsächlich auf das regionale Publikum fokussierten Engagement im Bereich Bildung und Vermittlung und regelmässiger Publikations- und Forschungstätigkeit.

In der Schweizer Museumslandschaft hat die über hundertjährige städtische Institution ihren festen Platz. Zu den anderen Kunstmuseen werden enge Kontakte unterhalten.

Details zum Selbstverständnis und zu den Zielen des Kunstmuseums Olten sind im Leitbild sowie im Sammlungs- und Ausstellungskonzept festgehalten.

#### 3.2 Aufgabenbereiche nach ICOM

Das Kunstmuseum Olten verpflichtet sich als Mitglied des Verbandes der Schweizer Museen den vom Internationalen Museumsrat ICOM verfassten und weltweit anerkannten ethischen Richtlinien (ICOM Code of Ethics for Museums/2001). Diese definieren ein Museum als «eine gemeinnützige, ständige, der Öffentlichkeit zugängliche Einrichtung im Dienst der Gesellschaft und ihrer Entwicklung, die zu Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecken materielle Zeugnisse von Menschen und ihrer Umwelt beschafft, bewahrt, erforscht, bekannt macht und ausstellt.» (<http://icom.museum>)

##### 3.2.1 Sammlung

Das KMO pflegt eine Sammlung mit Schweizer Kunst von überregionaler Bedeutung und eigenständigem Profil als kulturelles (Bild-)Archiv der Region. Das Sammlungskonzept sucht bereits vorhandene Schwerpunkte zu vertiefen sowie das Solothurner Kunstschaffen und die eigene Ausstellungstätigkeit zu dokumentieren. (siehe dazu: Sammlungskonzept).

Die Qualität der Sammlung manifestiert sich u. a. in den zahlreichen Ausleihen an Museen im In- und Ausland. Sie ist innerhalb des Ausstellungsprogramms in wechselnder Form dauerhaft präsent.

Die Pflege der Sammlung bedingt eine professionelle Infrastruktur. Darin enthalten sind die Bereiche Konservierung und Restaurierung, die sichere Unterbringung in einem Depot mit gewährleisteteter Klimatisierung, das Handling des Leihverkehrs und die Archivierung von Drittmaterialien.

##### 3.2.2 Ausstellungen

Jährlich werden im KMO fünf bis acht Wechsausstellungen, Sammlungspräsentationen und experimentelle Projekte ausgerichtet, die bisweilen auch ausserhalb des Hauses stattfinden. Etwa zwei Drittel des Publikums reisen von ausserhalb der Region an. (siehe Ausstellungskonzept)

### 3.2.3 Vermittlung

Die Vermittlungstätigkeit ist eine zentrale Aufgabe des Kunstmuseums. Ausgehend von seiner Sammlungspräsentation und Ausstellungstätigkeit nimmt das KMO einen wichtigen Bildungsauftrag wahr. Mit seinem Veranstaltungsangebot für Jung und Alt und Vermittlungsinstrumenten für Kinder, Jugendliche und Schulklassen versteht sich das Haus als Ort der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragestellungen, der die Selbstreflexion und die Wahrnehmungsschulung fördert und auch der Kontemplation, Regeneration und Unterhaltung dienen soll.

### 3.2.4 Forschung

In den letzten Jahren hat das Kunstmuseum Olten jeweils zwischen drei und fünf Publikationen zu Ausstellungen realisiert. Mit seiner Publikationstätigkeit leistet das Kunstmuseum Olten auch substantielle Beiträge zur Schweizer Kunstgeschichtsforschung.

Ein weiterer Schwerpunkt betrifft den Umgang mit gezielten Schenkungen aus Nachlässen. So sind in den letzten Jahren mit dem Gemäldenachlass von Otto Morach, dem Nachlass von Hans Küchler und demjenigen von Meinrad Peier Werkbestände ins Museum gelangt, welche die Sammlungsschwerpunkte stärken und nun sukzessive wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Weitere Schenkungen und Deposita sind in Planung.

### 3.2.5 Archivierung

Mit der Museumstätigkeit ist auch der Auftrag verbunden, die Tätigkeiten des Kunstmuseums Olten für die Nachwelt zu sichern. Das Archiv des Museums und die umfassende Bibliothek zu Künstlerinnen und Künstlern, zu Ausstellungen und kunsthistorischen Schwerpunkten des Hauses bilden einen wichtigen Bestandteil der Museumstätigkeit.

## 3.3 Ausstellungsprogramm

Das Jahresprogramm des Kunstmuseums beinhaltet vier Ausstellungszyklen, die den Jahresablauf markieren. Es umfasst in der Regel vier Hauptausstellungen, eine bis zwei Kabinett-Ausstellungen (Disteli-Dialog), Sammlungspräsentationen und kleinere Projekte.

Zweimal jährlich präsentiert die Institution eine oder zwei Einzel- oder Doppelausstellungen mit Kunstschaaffenden von nationaler Bedeutung in Kombination mit Sammlungs- ausstellungen, eine oder zwei thematische Gruppenausstellungen unter Miteinbezug der Sammlung oder kunsthistorische Themenausstellungen.

Während den Ausstellungen finden zahlreiche Führungen, Künstlergespräche und Diskussionen mit Fachleuten statt, welche die jeweils aktuellen Themen aufnehmen und das Kunstmuseum Olten auch im wissenschaftlichen Kunstdiskurs verankern. Die festen Angebote, Werkbetrachtungen, *Kunst für Freunde*, *Kunst für SeniorInnen*, die Kinderveranstaltung *Kunst-Lupe*, der *Internationale Museumstag*, die Schweizer Erzählnacht, sowie die äusserst beliebten Formate *Kunst zum Zmittag* und das *offene Atelier* werden rege genutzt.

### 3.3.1 Ausstellungsmodule

- Kunsthistorische Ausstellungen: sind mit kunsthistorischer Forschung verbunden und deshalb längerfristig angelegt.
- Thematische Ausstellungen: greifen ein bestimmtes Thema auf und verbinden Werke von zeitgenössischen Kunstschaaffenden und kunsthistorische Positionen.
- Gruppenschauen: Ausstellungen mit Positionen von 3–4 Künstler/innen, die sich mit einem verwandten Thema oder Werkstoff auseinandersetzen.
- Sammlungspräsentationen: Werke aus der Sammlung, die jeweils parallel zu bestimmten Wechselausstellungen präsentiert werden und diese Projekte jeweils in einen kunsthistorischen Kontext setzen.
- Einzelpositionen: Ausstellungsprojekte mit zeitgenössischen Künstlerinnen und Künstlern von schweizweitem Renomme oder mit stark ortsspezifischer Ausrichtung. Diese Projekte sind oft mit einer Publikation verbunden.
- raum- und ortsspezifische Positionen
- Partnerschaften: Gemeinsame Projekte mit anderen Institutionen und Vereinen
- Ausstellungsprojekte ausserhalb der Institution

## 4. BETRIEB

### 4.1 Trägerschaft

Das Kunstmuseum Olten ist eine städtische Institution. Die Umsetzung der oben beschriebenen Aufgaben vollzieht es im Auftrag der Stadt mit einer professionellen museologischen Infrastruktur. Dabei wird es – soweit dies mit seinem Auftrag vereinbar ist – nach unternehmerischen Grundsätzen geführt. Geboten sind insbesondere Transparenz bezüglich Führungsstruktur, Verantwortlichkeiten und Finanzmanagement.

### 4.2 Standort

Das Kunstmuseum Olten befindet sich an prominenter Lage in der Oltnen Innenstadt, gegenüber der historischen Zeile der Chorherrenhäuser an der Kirchgasse. Die frühere Hauptverkehrsader der Stadt wurde 2013 zu einem autofreien Platz umfunktioniert, der als Begegnungszone und als Veranstaltungsort für den wöchentlich stattfindenden Markt und viele jährlich wiederkehrende Veranstaltungen dient.

Das Kunstmuseum nutzt die Umgebung auch für seine Vermittlungsangebote: So wird der Platz der Begegnung als Standort für das Offene Atelier, in dem Kinder und Erwachsene selbst kreativ tätig sind, genutzt, und auf der Kirchgasse finden Vernissage-Essen und andere Veranstaltungen statt.

In Sichtdistanz befinden sich auch das neu konzipierte Haus der Museen, in welchem die zwei anderen städtischen Museen – Historisches Museum und Naturmuseum – und das Archäologische Museum des Kantons Solothurn beheimatet sind, sowie die Stadtkirche, die temporär auch als Ausstellungsort genutzt wird.

### 4.3 Personal

#### 4.3.1 Direktion/Kuration

Die Direktion, die gegenwärtig durch die Direktorin und die Vizedirektorin/Kuratorin mit je einem 80%-Pensum besetzt ist, ist für die Führung und die inhaltliche Ausrichtung des Hauses zuständig. Sie leitet die Mitarbeitenden, stellt den Betrieb sicher, entwickelt und organisiert die Ausstellungen, kümmert sich um die Pflege der Sammlung und vermittelt und kommuniziert die Inhalte des Hauses gegen aussen.

#### 4.3.2 Administration

Die Administration (60%) befasst sich mit allen administrativen Belangen, einschliesslich Buchhaltung und Koordinierung der Einsätze des Empfangspersonals.

#### 4.3.3 Technik

Seit 2019 verfügt das Kunstmuseum Olten über eine Techniker-Stelle, die ein 60%-Pensum umfasst.

#### 4.3.4 Vermittlung

Die Mitarbeitenden im Bereich Vermittlung entwickeln Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene und führen diese durch (gegenwärtig zwei Stellen, 40% und 10%).

#### 4.3.5 Wissenschaftliche Mitarbeit

Eine wissenschaftliche Mitarbeiterin inventarisiert die Neuzugänge im Teilzeitpensum (gegenwärtig 40%).

#### 4.3.6 Praktikum

Ein sechsmonatiges Praktikum (60-80%) richtet sich an junge Kunsthistoriker/innen, die nach dem Studium eine Laufbahn im Museumsbereich beabsichtigen. Sie werden, mit dem Ziel, einen möglichst umfassenden Einblick in die Museumsarbeit zu erhalten, in unterschiedlichen Arbeitsbereichen eingesetzt und sind bei den Ausstellungsvorbereitungen, im Sammlungsbereich, in der Transportlogistik oder in der Inventarisierung tätig. Bei Bedarf kann das Praktikum auf 12 Monate verlängert werden.

#### 4.3.7 Empfang und Aufsicht

Die Mitarbeiter/innen am Empfang sind für die Besucherbetreuung zuständig. Sie bedienen die Kasse, die Kaffeebar und den Shop, öffnen, schliessen und kontrollieren die Ausstellungsbereiche und sind auch für kleinere administrative Arbeiten zuständig. Während der Woche ist der Empfang jeweils mit einer Person besetzt, am Wochenende sind zwei Personen anwesend.

#### 4.3.8 Auf- und Abbau

Das Umbauteam wird viermal jährlich während je drei Wochen für den Ausstellungsauf- und Abbau einberufen und arbeitet im Stundenlohn oder auf selbstständiger Basis.

### 4.4 Finanzierung

Das Kunstmuseum Olten wird zu grossen Teilen durch die Stadt Olten finanziert. Zusätzliche finanzielle Mittel zur Erbringung der Aufgaben und zur Einlösung des qualitativen Anspruchs erbringen mehrere Quellen:

- a) Das Kunstmuseum Olten erwirtschaftet Eigenmittel.
- b) Der Kanton Solothurn unterstützt das Ausstellungsprogramm mit einem jährlich neu zu beantragendem Beitrag.
- c) Zusätzliche substanzielle Beiträge erhält das Kunstmuseum Olten von mäzenatischer Seite.

Ausserdem wird das Kunstmuseum Olten unterstützt in Form von geldwerten Leistungen, von Werkankäufen, Schenkungen und ehrenamtlicher Arbeit von:

- Freunde Kunstmuseum Olten
- Kunstverein Olten
- Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts
- Künstler/innen und Kolleg/innen
- Private

#### 4.5 Partner/innen des Kunstmuseums Olten

Das Kunstmuseum Olten pflegt Partnerschaften zu folgenden Institutionen:

- Stiftung für Kunst des 19. Jhs.
- Freunde der Stiftung für Kunst des 19. Jhs.
- Kunstverein Olten
- Verein Freunde Kunstmuseum Olten
- Pro Kultur Olten
- Internationales Photofestival Olten
- Naturmuseum Olten
- Historisches Museum Olten
- Archäologisches Museum Kanton Solothurn
- Stadtarchiv Olten
- Stadtbibliothek Olten
- Jugendbibliothek Olten
- Kino Lichtspiele, Olten
- Ferienpass Olten
- Christkatholische Kirchgemeinde Region Olten (Stadtkirche)
- Nationale und regionale Fachverbände (ICOM, VMS, MUSESOL, SKV, Kuverum, ...)
- Kunstmuseen & Kunstsammlungen der Schweiz
- Universitäten & Fachhochschulen der Schweiz
- Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft, Zürich (SIK-ISEA)
- GiM – Generationen im Museum / Migros Kulturprozent
- SBB (Dienstraum)

#### 4.6 Publikum

Das Publikum des Kunstmuseums Olten setzt sich aus unterschiedlichen Gruppierungen zusammen: Kinder und Jugendliche, Rentner/innen, Familien, Künstler/innen, Fachleute, Touristen, Kulturinteressierte aus der Region, Kulturinteressierte aus der ganzen Schweiz und dem angrenzenden Ausland, Menschen im Rollstuhl, Sehbehinderte u.a.

Zielgruppe und Anteil	Hauptinteresse	Aufenthalt	Spez. Bedürfnisse
Individualbesucher 50%	Rundgang Führungen Veranstaltungen	1–3 h	Ruhebereiche, Vertiefungsmöglichkeiten Verpflegung
Familien 10%	Rundgang Entdeckungslust Beschäftigung	2–4 h	Kindergerechte Infos Spielplatz Spielerische Erkundung
Schulen 20%	Betreute Module	halbe und ganze Tage	Vermittlerin Arbeitsraum Platz für Verpflegung
Gruppen 20%	Führungen Workshops Partizipative Projekte	2–3h	Führungspersonen Präsentationsraum Apéros und Verpflegung Kurse für Fachleute

In den letzten 10 Jahren hat sich die Zahl der Besucher/innen verdoppelt. Das nationale Renommee der Institution und die stark regional ausgerichteten Bemühungen im Bereich der Vermittlung und Vernetzung haben viel zu dieser erfreulichen Entwicklung beigetragen.

2019	10'236
2018	8'912
2017	11'813
2016	7'988
2015	8'530
2014	7'913
2013	7'634
2012	6'875
2011	5'675
2010	5'618
2009	5'513

Es ist anzunehmen, dass sich die Publikumszahlen zwischen 10'000 und 20'000 Personen stabilisieren wird.

#### 4.7 Sicherheit

Während der Öffnungszeiten sind immer zwei Personen anwesend, über die Woche im Betrieb und am Empfang, an den Wochenenden am Empfang.

Ausserhalb der Öffnungszeiten wird mittels eines Pikettdienstes dafür gesorgt, dass bei Alarmierungen und Störungen zeitnah ein Verantwortlicher vor Ort ist.

Brandmelde- und Bewegungsmelder werden laufend kontrolliert und auf den neuesten technischen Stand gebracht.

Notausgänge inkl. Beschilderung sind sichergestellt.

An neuralgischen Stellen sind Überwachungskameras installiert, die Eingangs- und Kassenbereiche kontrollieren.

Die Besucher/innen verstauen Handgepäck (Taschen, Rucksäcke) in den abschliessbaren Garderobefächern beim Empfang.

Das Personal übt regelmässig den Umgang mit Not- und Krisenfällen.

## 5. Räumlichkeiten

Die vom KMO genutzten Ausstellungs-, Arbeits- und Depoträumlichkeiten im ehemaligen Gewerbe- und Wohnhaus an der Kirchgasse 8 und den vier zugeschalteten Räumen in der Gebäudehülle des ehemaligen Schulhauses an der Kirchgasse 10 (bis 2019 Naturmuseum) haben einen speziellen Charme, setzen der Ausstellungstätigkeit und der Sammlungserweiterung jedoch klare Grenzen und sind für den Museumsbetrieb ungeeignet.

Der Abschlussbericht zur Raumbedarfsanalyse der Firma Lord (2007) und die bei Jomini Zimmermann Architekten 2020 in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie verdeutlichen, dass das KMO (ausser im Depot- und Werkstattbereich) nicht quantitativ mehr Fläche, sondern qualitativ bessere Räume mit geeigneten Proportionen benötigt.

### 5.1 Bisherige Situation

- Fehlender Lift (erschwert die Logistik, verhindert älteren oder behinderten Menschen den Zugang zu den höher gelegenen Ausstellungsräumen)
- Keine Rollstuhlgängigkeit/Barrierefreiheit
- Fehlen einer Klimaanlage: Das Raumklima entspricht den konservatorischen Anforderungen nicht.
- Kritische Depotsituation: Die Depots befinden sich verstreut über das ganze Gebäude. Die Durchmischung von Depot- und Ausstellungsräumen ist aus betrieblichen und sicherheitstechnischen Überlegungen ungünstig. Wasser- und Stromleitungen gefährden das eingelagerte Kulturgut, das Raumklima entspricht nicht den konservatorischen Anforderungen. Die Depots sind eng und überfüllt.
- Enge Durchgänge
- Fehlendes zweites Treppenhaus bedingt die Schliessung des Museums während den Ausstellungsumbauten (12 Wochen pro Jahr), was sich negativ auf die Besucherzahlen auswirkt.
- Die Raumbelastung entspricht nicht den betrieblichen Abläufen.
- Die Arbeitsplätze sind suboptimal eingerichtet und befinden sich zum Teil in Räumen, die zugleich als Depot, Werkstatt, Pausenraum oder für die Anlieferung dienen.

#### Aussendepots:

- Das Skulpturendepot im Kulturgüterschutzraum auf dem Werkhofareal ist funktional eingerichtet und entspricht in jeder Hinsicht den zeitgemässen konservatorischen Anforderungen. Seine Kapazität ist jedoch bereits ausgeschöpft.
- Das Aussendepot im Lagerhaus Borner in Trimbach, das für Sockel und Katalogreserven genutzt wird, ist zweckmässig.

## 5.2 Zukünftiges Raumprogramm und Abläufe

Die Nummerierungen der einzelnen Räume (in Klammern) beziehen sich auf die Ziffern im Dokument «Raumbedarf» der Machbarkeitsstudie von 2020.

Selbstredend erfüllt das Museum alle gesetzlichen Normen und alle sicherheitsrelevanten Vorgaben der Gebäudeversicherung.

### **Publikumsbereich ohne Ausstellung (1)**

Das Kunstmuseum Olten ist barrierefrei eingerichtet und verfügt über die nötige Infrastruktur, die für Menschen mit Beeinträchtigungen einen möglichst risikofreien Museumsbesuch ermöglicht. Dies beinhaltet hindernislose Wege und einen rollstuhlgängigen Eingang.

### **Publikumsempfang und Kasse (1.1)**

Der Empfangsbereich befindet sich beim Eingang, damit dieser von der dort sitzenden Mitarbeiterin überwacht werden kann. Wochentags ist der Empfang mit einer Person besetzt, am Wochenende sind zwei Personen vor Ort, wovon eine abwechselnd die Museums-bereiche beaufsichtigt und die Empfangsmitarbeiterin bei Abwesenheit (Pausen, Toiletten-besuche) vertritt.

Neben der Eingangskontrolle und dem Publikumsempfang ist das Empfangspersonal auch zuständig für die Bewirtschaftung des Shops und der Kaffeebar. Es übernimmt den Telefondienst und erledigt in ruhigen Phasen administrative Arbeiten.

Im Stauraum (1.3b) hinter oder neben dem Desk haben die Mitarbeitenden Zugriff auf benötigtes Material (Nachschub Shop & Bar, Büromaterial, Couverts, Klappstühle für Führungen etc.).

Der Eingang ist videoüberwacht. Der Empfang ist mit einem Notrufknopf und einer Fluchtmöglichkeit für das Personal ausgestattet.

### **Museumshop (1.2) und Kaffeebar (1.3) mit angrenzendem Stauraum**

Diese Bereiche sind in 1.1 integriert oder grenzen direkt daran an. Sie werden durch das Empfangspersonal vom Empfangsdesk aus betreut.

In unserem kleinen Museumsshop (1.2) werden nebst Publikationen, Postkarten und aktuellen Ausstellungsplakaten auch ausgewählte Artikel mit Bezug zum Museum oder zu laufenden Ausstellungen verkauft, unter anderem auch von Kunstschaffenden hergestellte Multiples, Graphikeditionen, Taschen, Postkartensets oder Gadgets wie Eliassons «Little Sun». Eine Zusammenarbeit mit dem Oltnen Buchhandel ist möglich.

An der Kaffeebar (1.3) können die Gäste etwas trinken (Kaffee, Tee, Kaltgetränke) und aus einem kleinen Verpflegungsangebot (Früchte, Süssigkeiten, Sandwiches...) wählen. Sie ist ausgerüstet mit Spüle, Kühlschrank, Geschirrwashmaschine und integriertem oder angrenzendem Stauraum.

Dort sind Verkaufs- und Büromaterialien, Lebensmittel und andere Utensilien sowie Stühle und Tische (sofern vom Umfang her möglich) untergebracht.

Sitzmöglichkeiten und WiFi erlauben ein Verweilen auch ohne Konsumationszwang. Als Lektüre liegen ausgewählte Kunst- und Kulturzeitschriften sowie Tageszeitungen (Oltnen Tagblatt, Stadtanzeiger) auf.

Das Oltner Kunstmuseum ist ein Ort der Begegnung für Besucher/innen, Mitarbeiter/innen, Gäste und Bevölkerung. In der Kaffeebar finden auch Besprechungen und intimere Veranstaltungen statt. Die hier gepflegte Kultur des «Salons» regt zum Gespräch über Kunst und Kultur an – dies auch im Sinne des Gedankens der «Kulturellen Teilhabe», die der Bund in der neuen Kulturbotschaft als zentrale Aufgabe für die Museen lanciert hat.

Der Eingangsbereich inkl. Kaffeebar, Shop, WC, Garderobe kann allenfalls auch unabhängig vom Museum geöffnet werden (eigener Alarmkreis). So können hier auch ausserhalb der Öffnungszeiten kleine Veranstaltungen stattfinden und die Besucher/innen erhalten nach Ausstellungsschluss die Möglichkeit, den Besuch bei Kaffee und Kuchen oder einem Feierabendbier ausklingen zu lassen.

Zwei bis drei unbediente Bistrotische oder Sitzmöglichkeiten im Aussenraum erweitern den Salon in den öffentlichen Raum.

### **Raum für Kunstvermittlung (1.4)**

Das breit aufgestellte Vermittlungsprogramm für alle Alters- und Interessensgruppen und die aktive Beteiligung des Publikums und der Bevölkerung haben hohe Priorität. Entsprechend wichtig sind einfache Zugänglichkeit, Attraktivität und Sichtbarkeit des Vermittlungsateliers. Hier wird mit Kindern, Jugendlichen, Schulklassen und Erwachsenen praktisch gearbeitet. In den Ausstellungen diskutierte Themen werden umgesetzt und künstlerische Techniken erprobt. Dies geschieht in zweistündigen Workshops, in ein- oder mehrtätigen Kursen oder im Rahmen von Projektwochen.

Teilweise finden die Angebote im Aussenraum statt. So wird einmal wöchentlich ein offenes Malatelier angeboten, je nach Witterung im Atelier oder draussen. Am Ende längerer Kursblocks wird das Atelier zum Ausstellungsraum, in dem die entstandenen Werke Freund/innen und Angehörigen präsentiert werden.

Das Vermittlungsatelier befindet sich idealerweise in der Nähe der WC-Anlagen und verfügt wenn möglich über einen direkten Zugang zum Aussenraum. Es ist so bemessen, dass ca. 20 Personen (eine Schulklasse) darin arbeiten können. Der Raum verfügt über Wasseranschlüsse (mehrere Waschbecken), Stromanschlüsse, gutes Licht und Verdunklungsmöglichkeiten.

Die Wände können als Pinflächen zum Aufhängen von Arbeiten auf Papier verwendet werden. Der Stauraum für Klapptische, Hocker, Arbeitsmaterialien und kleiner Leihbibliothek kann direkt angegliedert oder im Raum (mit Raumtrenner) integriert sein.

Der Büroarbeitsplatz der Kunstvermittler/innen befindet sich im Bürobereich (3.2).

## **Ausstellungsbereich (2)**

### **Ausstellungsräume (2.1)**

Die Ausstellungsräume sind unterschiedlich gegliedert und garantieren ein wechselndes Raumerlebnis, das je nach kuratorischer Konzeption unterschiedlich angewendet werden kann. Es wird nicht unterschieden zwischen Räumlichkeiten für die Sammlung und solchen für Wechselausstellungen, da die Sammlung in wechselnden Konstellationen gezeigt wird.

Der Ausstellungsbereich umfasst mehrere unterschiedliche Ausstellungsräume, darunter:

- ein grosser Ausstellungssaal
- kleinere Kabineträume, die auch niedriger sein können
- verdunkelbarer Raum
- ein Raum, der auch für Veranstaltungen genutzt werden kann (siehe 2.4).

Die Raumabfolgen ermöglichen die parallele Präsentation von mindestens zwei separat erschlossenen Ausstellungen und garantieren eine ganzjährige Museumsöffnung.

Die Ausstellungsfläche beinhaltet mehrere Räume unterschiedlicher Grösse für Präsentationen von Gemälden und Graphik, von klassischer Skulptur und zeitgenössischen Positionen, von installativen Arbeiten und von Audio- und Videokunst.

Die Präsentation von Videos und Filmen verlangt eine Verdunkelung eines Raumes.

Die Räume verfügen über eine professionelle Beleuchtung, welche auf die Bedürfnisse der Werke (Lux) Rücksicht nimmt.

Die Ausstellungsflächen enthalten ein stabiles Raumklima, das die professionelle Präsentation der Kunstwerke garantiert und für das Publikum angenehm ist (18–22 Grad).

Die Räumlichkeiten sind rollstuhlgängig.

Die Erschliessung erfolgt über den zentralen Lift (inklusive Bilderschlitze, wo nötig).

Im Ausstellungsrundgang ist die Einrichtung von Ruhezeiten möglich.

Die Traglast der Ausstellungsräume entspricht den heutigen Bedingungen (500 kg/m<sup>2</sup>).

Die Sicherheit in den Räumen ist umfassend gewährleistet

### **Ausstellungssaal, der für Veranstaltungen genutzt werden kann (2.2)**

Ein Ausstellungssaal wird auch für Veranstaltungen mit bis zu 100 Personen genutzt. Er befindet sich, wenn möglich, in der Nähe des Empfangsraums und kann weitgehend unabhängig von den anderen Ausstellungsräumen betrieben werden. Dies ermöglicht Veranstaltungen auch abends und ausserhalb der Öffnungszeiten (eigener Alarm, Zugänglichkeit zu den Toiletten etc.).

### **Kabinett (2.3)**

Die Kabineträume sind besonders geeignet für kleinere Werkpräsentationen und Ausstellungen mit Graphik, die dem Werk Martin Distelis eine besondere Sichtbarkeit geben und auch von der Stiftung für Kunst des 19. Jahrhunderts (SK19) bespielt werden können.

### **Grosser Ausstellungssaal (2.4)**

Der grosse Saal bildet den räumlichen Höhepunkt des Ausstellungsrundgangs und ermöglicht auch die Präsentation von raumgreifenden Installationen.

## **Büro- und Arbeitsräume / Werkstätten (3)**

### **Bibliothek / Sitzungszimmer (3.1)**

Die Bibliothek des Kunstmuseums dient primär als Studien- und Handbibliothek für die Mitarbeiter/innen. Sie ist auf Anmeldung auch öffentlich für Studienzwecke zugänglich und ergänzt damit das Angebot der Stadt- und Jugendbibliothek.

Mit insgesamt ca. 150 Laufmetern umfasst sie neben einer umfangreichen und gut sortierten Abteilung zur internationalen Kunst(geschichte) des 19. Jhs. auch Literatur zur Schweizer Kunst(geschichte) des 20./21. Jahrhunderts.

Ein grosser, gut beleuchteter Tisch (oder mehrere, zusammenstellbare kleinere Tische) steht für Sitzungen, für die Konsultation der Bibliothek und für die Vorlage/Konsultation von Sammlungs- und Archivbeständen bereit. Hier trifft man sich im Team oder mit Externen (z. B. dem Vorstand der Freunde des Museums) zu Besprechungen oder konsultiert Archivbestände oder Kunstwerke.

Der Raum ist ausgestattet mit Regalen und abschliessbaren Bücherschränken für die Distelbibliothek und die Zwischenlagerung von Werken oder Archivalien, die zur Konsultation vorgelegt werden. Er ist verdunkelbar.

Der Raum befindet sich in unmittelbarer Nähe der Büros, idealerweise mit Sichtkontakt (Aufsicht), und kann abgeschlossen werden. Um die lichtempfindlichen Buchbestände zu schützen, sollte der Raum, wenn er nicht genutzt wird, möglichst dunkel sein. Er kann deshalb auch im Gebäudeinnern oder als Raum im Raum konzipiert werden.

### **Büros (3.2)**

Um den Austausch zu fördern und die Wege kurz zu halten, liegen die Büros der Mitarbeitenden wenn möglich nebeneinander.

Die Direktion, die Kuration und die Administration arbeiten je in einem eigenen, abschliessbaren und akkustisch abschirmbaren Büro, das konzentriertes Arbeiten ermöglicht (3.2.1–3.2.3).

Die Büros der Kuration und der Administration verfügen je über einen zweiten temporären Arbeitsplatz für Praktikant/innen oder Projektmitarbeiter/innen. Die übrigen Mitarbeitenden (Technik, Vermittlung, wiss. Mitarbeit, Projektarbeit, Praktikum) verfügen über eigene Arbeitsplätze in einem (oder mehreren) Gemeinschaftsbüro(s).

Die von Tageslicht erhellten Arbeitsräume befinden sich in der Nachbarschaft von Bibliothek / Sitzungszimmer (3.1), Archiv (3.3), Pausenraum (3.4) sowie Personal-WC/Dusche (3.5). Ihnen ist ein Materialraum (für Büromaterial) mit dem zentralen Drucker/Kopierer/Scanner, Schneidemaschine, Laminiergeräte etc. angegliedert (3.2.3).

Alle Arbeitsplätze sind mit Strom-, Netzwerk- und Telefonanschlüssen sowie WLAN-Zugang ausgestattet. Sie verfügen über Regale und Schränke für Akten, persönliche Handbibliotheken, Künstlerdossiers etc. sowie Rolltische als zusätzliche, nicht zugewiesene Arbeitsfläche.

### **Archiv (3.3)**

Das Archiv (ca. 100 Laufmeter) befindet sich – anders als die im Stadtarchiv untergebrachten Archive der Freunde des Kunstmuseums oder des Kunstvereins – zwingend im Museum selbst. Es erfüllt über die gesetzlich festgelegte Aufbewahrungspflicht hinaus wichtige Funktionen im Alltag des Museums. Insbesondere das Ausstellungs- und Pressearchiv sowie die Zugangsakten zu den Kunstwerken der Sammlung enthalten Informationen, auf die bei der

Inventarisierung, bei der Planung von Ausstellungen, beim Verfassen von Texten oder beim Beantworten von Anfragen zur Sammlung regelmässig zurückgegriffen werden muss. Da das Archiv weder inhaltlich erschlossen noch digitalisiert ist, ist die physische Nähe zu den Büros oder eine einfache Erschliessung über den Lift zentral.

Die Akten und das Fotoarchiv werden in Ordnern, Archivschachteln (liegend und stehend) sowie in Hängeregistern aufbewahrt. Für ihre Lagerung und Konsultation ist das Archiv mit Regalen, Archiv- und Hängeregistraturschränken sowie einem Konsultationstisch ausgerüstet. Für den Aktentransport in die Büros oder in die Bibliothek steht ein Rollwagen bereit.

Der Raum erfüllt alle relevanten konservatorischen Anforderungen in Bezug auf Beleuchtung (keine Fenster), konstantes Klima, Brandschutz und Sicherheit (keine Leitungen, abschliessbar).

### **Begegnungs- und Aufenthaltsraum für Personal (3.4)**

Der mit Garderobe, Teeküche, Tischen und Stühlen ausgestattete Raum dient dem Personal als Rückzugs-, Pausen- und Begegnungsort. Hier können sich die Mitarbeiter\*innen austauschen, mitgebrachtes Essen wärmen oder einfache Gerichte zubereiten sowie ihre Kleider, Taschen etc. deponieren.

Insbesondere während den Ausstellungsumbauten, in denen zusätzliche Freelancer das Museumstechnik-Team unterstützen, wird dieser Raum rege genutzt.

Bei kulturellen Veranstaltungen kann der Personalraum auch als Künstler-Garderobe und Umkleideraum genutzt werden. Apéros werden in der Teeküche zubereitet.

### **Personal-WC / Dusche (3.5)**

Manuell-handwerkliche Arbeit, intellektuelle Tätigkeit und repräsentative Aufgaben wechseln sich im Museumsbetrieb oft in rascher Folge ab. Dies macht eine Dusche erforderlich. Idealerweise befinden sie sich neben dem Personalraum.

## **Anlieferung / Werkstätten / Material-Lager (4)**

Dank sorgfältig geplanten und sachgemäss eingerichteten «Technik-Räumen» kann der logistische Aufwand geringgehalten und die Arbeit effizient gestaltet werden. Dies ermöglicht es auch einem kleinen Team, die vielfältigen und teils komplexen Aufgaben im Museumsbetrieb trotz stetig steigender Anforderungen zu bewältigen und die Objekt- und Personensicherheit zu gewährleisten.

Matchentscheidend dafür ist die Raumabfolge, resp. die sinnvolle Anordnung und der grosszügige Zuschnitt der Räume sowie ihre optimale Anbindung an den Warenlift und den Bilderschlitze. Die Wege sind deshalb kurz und möglichst hindernisfrei. Permanent wie temporär gelagerte Materialien erhalten ihren klar zugewiesenen Ort, und die Arbeitsflächen sind unverstellt.

### **Anlieferung und Parkplätze (4.1)**

Nebst Kunstwerken werden hier auch die tägliche Post, Materialien für den Ausstellungsaufbau, für Vermittlungsangebote, den Shop oder die Kaffeebar angeliefert und abgeholt. Durchgeführt werden diese Transporte von professionellen Spediteuren und spezialisierten Kunsttransporteuren ebenso wie von Kleinfirmen, Handwerker/innen, Privaten, von der hauseigenen Museumstechnik, dem Vermittlungsteam oder von Künstler/innen. Insbesondere der Umschlag von Kunstobjekten muss sicher (Witterungsschutz) und diskret abgewickelt werden können.

Die Anlieferung (auch Personal-/Lieferanteneingang) befindet sich an geschützter verkehrstechnisch gut erschlossener Stelle. Die Überdachung des Aussenbereichs ermöglicht den witterungsunabhängigen Auslad von PWs wie von LKWs (> 3.5 t). Der Eingang ist videoüberwacht, schwellenfrei und mit einer Gegensprechanlage ausgerüstet. Seine Dimensionen (Überbreite, Raumhöhe) ermöglichen den Transfer von grossformatigen und sperrigen, teils auf Europaletten verpackten Werken, Kisten und Materialien.

Warenlift und Bilderschlitze sind idealerweise in der Nähe der Anlieferung situiert oder von dort direkt und möglichst ohne Publikumskontakt zu erreichen, damit die angelieferten Werke/Materialien via Lift/Bilderschlitze in unterschiedliche Depots, Lagerräume, Werkstätten oder Ausstellungsräume transportiert werden können.

Im Gebäudeinnern führt der Lieferanteneingang in einen für das Publikum nicht zugänglichen Bereich (Schleuse oder abschliessbarer Teil der Erschliessungswege). Hier melden sich die Mitarbeitenden am Präsenzpanel an und ab und nehmen nach dem Eintritt die hier deponierten Überfallmelder an sich.

Mindestens zwei Parkplätze werden für Handwerker/innen und Künstler/innen benötigt, ein weiterer ist für Transportfahrzeuge reserviert.

### **Packraum / Akklimatisierung / Zwischenlager / Begutachtung (4.2)**

Das Zwischenlager ist nach oder vor der Schleuse der erste oder letzte Raum, den Kunstwerke und Materialien im Kunstmuseum passieren. Hier werden sowohl Werke/Materialien für den ausgehenden Transport verpackt, als auch eingehende Werke entgegengenommen, akklimatisiert, ausgepackt und begutachtet.

In Klimakisten transportierte Werke müssen 24 h in ihrer Verpackung akklimatisiert werden, bevor sie das Haus verlassen oder nachdem sie angeliefert wurden. Für diese Akklimatisierung ist in einem Bereich des Packraums Platz reserviert. Ein stabiles (Schwerlast-) Regal gewährleistet bei zeitgleich ein- oder ausgehenden Stückzahlen eine kompakte Zwischenlagerung.

In der Werkzeugecke sind alle Gerätschaften vorhanden, die es für die Arbeit in diesem Raum braucht (z. B. Leitern, Werkzeugkoffer, Akkuschauber, Scheren, Messer, Handschuhe, Reinigungsmittel, eine grosse Wand-Schneidemaschine etc.).

In einem angrenzenden Bereich wird das Verbrauchsmaterial zum Verpacken/Transportieren griffbereit gelagert (Lupo- und Klarsichtfolie, Tyvek, Stoff, Seidenpapier, Packpapier, Karton(Kisten), Couverts, Mappen, Klebeband, Stopfmateriale, Woldecken, Spannsets...).

Nahe dem Eingang stehen Transporthilfen (Wagen, Palettrolli, «Hündli» etc.) für den Einsatz bereit. Zudem steht Platz für die permanente Lagerung von individuellen Transportkisten sowie für die Zwischenlagerung von eingegangenen Transportverpackungen zur Verfügung (diese können teils zwischenzeitlich auch in einem Aussenlager untergebracht werden).

Vor dem Verpacken, resp. nach dem Auspacken, wird für jedes Werk auf einem grossen, gut beleuchteten Paktisch, oder auf einer mobilen Staffelei ein Zustandsprotoll erstellt, resp. ein bestehendes Protokoll überprüft und der Zustand mit Fotos dokumentiert.

Im selben Raum ist die Reproration für die Fotodokumentation untergebracht, mit Staffelei, Kamerastativ, Blitzlichtern und einhängbarem Hintergrund. Die Steckdosen sind ausreichend gesichert.

Kunstwerke werden (mit Ausnahme des Akklimatisierens) in diesem Raum nicht aufbewahrt, da Werke und Verpackungsmaterial aus Sicherheitsgründen (Schmutz, Schädlingsbefall) grundsätzlich getrennt gelagert werden müssen. Ein Regal dient der kurzfristigen Zwischenlagerung zwecks Optimierung der Logistik. Nach dem Erstellen des Zustandsprotokolls werden die Werke umgehend ins Kunst-Depot, in die Ausstellungsräume oder in die saubere Werkstatt überführt.

Eine kleine Büroecke mit Netzwerk- und Telefonanschluss, einem Regal für Transportunterlagen und Büromaterial und einem kleinen Multifunktionsgerät für das Vervielfältigen / Einscannen von Transportdokumenten schliesst die Einrichtung ab.

Der Raum verfügt über ein stabiles Klima, ist abschliessbar und durch Alarm gesichert.

### **Saubere Werkstatt (4.3)**

Die «Saubere Werkstatt» ist ein Arbeitsraum, der für die Ausstellungsvorbereitung und die Sammlungsbearbeitung genutzt wird. Er dient der Inventarisierung, konservatorischen Massnahmen wie Montage und Rahmung von Werken auf Papier, Zuschneiden von Passepartouts oder einfachen restauratorischen Arbeiten an Gemälden und Graphik (Reinigung, Retouchen etc.) – alles Arbeiten, die keinen Staub verursachen, also «sauber» sind.

Gearbeitet wird auf grossen, hochbeinigen Arbeitstischen und auf Staffeleien. Insbesondere das Passepartoutieren beansprucht viel Platz, da frisch montierte Werke für 24h zum Trocknen ausgelegt werden müssen. Aus diesem Grund werden mehrere grosse Tische benötigt.

Leistungsstarke, zugleich dimmbare und allenfalls bewegliche Leuchtmittel garantieren eine optimale Ausleuchtung der Arbeitsflächen. Die Fenster lassen sich verdunkeln, um die Lichtempfindlichen Werke in «Ruhezeiten» vor unnötigem Lichteinfall zu schützen. Für das Inventarisieren oder Verfassen von Restaurierungsberichten wird WLAN- und Netzwerk-Zugang benötigt.

In einem Korpus / Schubladenstock sind Seidenpapiere, säurefreie Kartons und Mappen in den mit den Wechselrahmen korrespondierenden Standardgrössen einfach greifbar gelagert. Ein zweiter Korpus / Schubladenstock dient der Zwischenlagerung von zu bearbeitenden Werken (Werke auf Papier werden in der Regel liegend gelagert). Ein Regal nimmt vorübergehend in Bearbeitung befindliche gerahmte Werke auf und im Werkzeugrolli sind alle nötigen Spezialwerkzeuge, Unterlagen, Gewichte zum Beschweren der Fälzli usw.

untergebracht. Ein Etagenwagen für den Transport von Graphikschachteln und Mappen findet ebenso Platz wie die Passepartout-Schneidemaschine und eine elektrische Kochplatte zum Anrühren des Weizenkleisters. Auf einer etwa in Brusthöhe den Wänden entlanglaufenden Konsole ist je ein Exemplar der Standardrahmen aufgestellt, damit beim Bestimmen der Passpartoutgrösse einfach Mass genommen werden kann.

Unmittelbar angrenzend an die Saubere Werkstatt, oder in einem durch eine Trennwand separierten Teil derselben, befindet sich das Lager für Wechselrahmen und Gläser (4.4). Die meisten graphischen Arbeiten werden liegend in Graphikschachteln gelagert und verbleiben nur für die Präsentation vorübergehend in den Wechselrahmen. Diese werden stehend in Regalen gelagert.

Die Werkstatt liegt in der Nähe der Graphik- und Gemäldedepots (5.1 und 5.2) und des Packraums (4.2), wo Werke fotografiert oder für einen Transport verpackt werden. Auch die Nachbarschaft zur Bibliothek/zum Studienraum (3.1), worin graphische Arbeiten dem Publikum vorgelegt werden, ist sinnvoll. Die gute Erreichbarkeit des Warenlifts erleichtert den Transfer von Materialien zwischen den genannten Räumlichkeiten.

#### **Rahmenlager (4.4)**

Hier lagern Wechselrahmen sowie Gläser für die rahmenlose Präsentation in stabilen, mit Etaphoam ausgekleideten Regalen. Der Freiraum zwischen den Regalen ist so bemessen, dass mit einem Rollwagen manövriert werden kann.

Das Rahmenlager grenzt unmittelbar an die «Saubere Werkstatt» (4.3) an oder ist in einem abgetrennten Bereich untergebracht. Der Packraum (4.2) sowie die Depots (5.1&5.2) und Ausstellungsgräume (2) können dank dem hindernisfreien Zugang zum Warenlift bequem erreicht werden.

Im fensterlosen Rahmenlager herrscht ein stabiles Klima.

#### **Lager für Ausstellungsmobiliar, Geräte, Kisten, Kataloge (4.5)**

Für die Einrichtung von Ausstellungen, die Durchführung von Veranstaltungen sowie für die Depot- und Transportlogistik wird diverses Mobiliar benötigt (Sockel, Vitrinen, Trennwände, Abschränkungen, Rednerpulte, Klapptische und -stühle, Festbankgarnituren, Tischplatten und Böckli, Staffeleien, Sonnenschirme, Zelte, Abfalleimer, Geschirr, mobile Kochplatten, Fahnen, Plakatständer etc.) sowie diverse technische Geräte (Beamer, Videogeräte, Bildschirme Lautsprecher, Lampen, Mikrofone, Kabel etc.) und Transportkisten/Gebinde, aber auch ein gewisser Vorrat an Arbeitsmaterialien.

Diese Materialien lagern gut zugänglich in Regalen und können mit Rollwagen via Warenlift hindernisfrei in die Ausstellungsräume (2), den Packraum (4.2), die Schmutz-Werkstatt (4.6) oder in den Aussenraum transportiert werden.

Zudem wird hier Platz für die temporäre Zwischenlagerung von Material/Mobiliar in Zusammenhang mit dem Ausstellungsaufbau freigehalten, und ein Teil der Katalogreserven kann hier ebenfalls untergebracht werden, damit nicht zu oft Nachschub im Haupt-Kataloglager im Aussendepot geholt werden muss.

Kunstwerke werden in diesem Lager nicht gelagert.

Das Depot ist trocken. Es herrscht ein konstantes Klima. Es ist geräumig und via Warenlift zu erreichen.

## **Schmutz-Werkstatt (4.6)**

Hier werden gröbere handwerkliche Schreiner-, Schlosser- und Malerarbeiten durchgeführt, die Staub und Dreck verursachen – daher der Name. Sie ist klar von der «Sauberen Werkstatt» getrennt. Kunstwerke gehören nicht in diesen Raum. Hier wird gesägt, gebohrt, geschliffen, gemalt, lackiert, geschweisst und gelötet.

Der Museumstechniker und die Mitarbeiter des Freelancer-Teams nutzen den Raum für von Reparaturarbeiten, für die Herstellung von Lager- und Transportbehältnissen für Kunstwerke, Ausstellungsmobiliar und Präsentationshilfen sowie für kleinere Arbeiten für den Museumsbetrieb. Während des Ausstellungsaufbaus dient die Werkstatt auch dazu, um gemeinsam mit den Kunstschaffenden deren Installationen / Interventionen vor Ort zu realisieren.

Oft benötigte Maschinen (z. B. Kappsäge, Standbohrmaschine) sind fest installiert. Eine fixe Werkbank sowie grosse, bewegliche Arbeitstische und grosszügig bemessener Freiraum für die Montage / Bearbeitung von Werkstücken stehen zur Verfügung. Werkzeug, Maschinen, Farben, Malutensilien, Schrauben, Nägel, Beschläge, Laser, Kabel, Stecker und Verbrauchsmaterial (Holz, Latten, Folien etc.) lagern in Regalen und Werkzeugrollis, die in die Ausstellungsräume gefahren und dort genutzt werden können.

Die Schmutz-Werkstatt ist belüftet und mit einem Staubabzug ausgerüstet. Sie verfügt über einen Wasseranschluss (groses Waschbecken), einen 380V-Anschluss, Normalstromanschlüsse, gutes Licht und WLAN.

Die Schmutzwerkstatt ist nach aussen gut isoliert, darf aber trotzdem nicht an die Depots oder an die Ausstellungsräume angrenzen. Die Nachbarschaft zum Packraum (4.2), zum Materiallager (4.5) und dem Putzraum (4.7) ist sinnvoll. Von der Anlieferung (4.1), den Ausstellungsräumen (2) und Depots (5) erreicht man die Schmutzwerkstatt hindernisfrei über den Warenlift.

## **Putzraum / Abfallcontainer / Wäscheraum (4.7)**

In diesem Raum deponiert das Reinigungspersonal seine Putzutensilien. Ausserdem werden Reinigungs- und Hygieneartikel, Material für die Raumpflege und für die Wartung der Infrastruktur gelagert (Ersatzlampen, WC-Papier, Putzmittel, Reinigungstücher etc.)

Der abgetrennte Wäscheraum ist mit Wäscheleinen und einer Waschmaschine ausgestattet, um Handtücher, Putzlappen oder die für das Arthandling benötigten Baumwollhandschuhe zu waschen.

In einem weiteren separierten Bereich oder angrenzendem Raum wird unverderblicher Abfall getrennt gesammelt. Die Abfallcontainer stehen entweder draussen oder in einem Raum, der durch eine Tür direkt mit dem Aussenraum verbunden ist.

## Kunst-Depots (5)

Die Kunst-Depots für die Sammlung befinden sich – mit Ausnahme der Aussendepots für Skulpturen und palettierte Materialien für Rauminstallationen – im Museum. Dies ist wichtig, weil die Ausstellungstätigkeit häufige Präsentationswechsel erfordert und verschiedene Tätigkeiten wie Vermittlung, wissenschaftliche Erschliessung und Bearbeitung, konservatorische Betreuung und Restaurierung sowie die Beantwortung von Publikumsanfragen einen regelmässigen Zugriff auf Sammlungsbestände durch verschiedene Mitarbeiter/innen erfordert.

Mit einem kleinen Personalstab ist dies nur zu leisten, wenn die Sammlung inhouse untergebracht und damit für alle berechtigten Personen direkt zugänglich ist. Zudem gilt es, die Werke so wenig wie möglich zu transportieren, um Beschädigungen durch Erschütterung, Klimaveränderungen und Handling zu vermeiden. Transporte stellen immer ein Risiko dar, sind zeit-, arbeits- und kostenintensiv.

Die Werke sind entsprechend ihren gattungs-/materialspezifischen Lageranforderungen in verschiedenen Depot(-Bereichen) untergebracht, denn Gemälde, Graphik, Fotografie, audiovisuelle Kunst, gerollte Grossformate und Skulpturen verlangen in Bezug auf Handling und Klima unterschiedliche Rahmenbedingungen.

In den klimatisierten Kunst-Depots herrscht ein stabiles, für die eingelagerten Werke zuträgliches Raumklima, das permanent überwacht wird. Die mit Filtern ausgestattete Belüftung verhindert die Verbreitung von Schädlingen, Pilzsporen und Staub und garantiert die Zufuhr von Frischluft.

Die Depots sind in einem eigenen Alarmkreis gegen Einbruch gesichert und mit Rauch- und Wassersensoren ausgestattet. Die Depots sind fensterlos, es gibt keine Wasserleitungen (Steigleitungen).

In den Depots werden keine Verpackungsmaterialien etc. aufbewahrt, da diese Schmutz oder Schädlinge beinhalten oder schädliche Ausdünstungen abgeben können. Bei der Materialwahl für die Oberflächen und das Mobiliar ist darauf zu achten, dass diese archivtauglich sind.

Da die viele Werke lichtempfindlich sind, gilt es, sie möglichst vor Licht zu schützen. Die Beleuchtung ist deshalb in mehrere Sektoren aufgeteilt. So kann jeweils gezielt nur derjenige Depotbereich erhellt werden, in dem gerade gearbeitet wird. Der Rest des Depots bleibt im Dunkeln.

Für die Evakuierung im Notfall verfügen die Depots über mind. zwei Zugänge. Mindestens ein Zugang ist grosszügig bemessen, damit ihn grossformatige Sammlungsobjekte passieren können. Die Evakuierung ist auch beim Ausfall des Warenlifts möglich.

Alle Werke haben in den Depots ihren fix zugewiesenen Platz. Es steht nichts vor den Regalen/Schränken oder in den Gängen, damit im Notfall der Zugang zu den Werken unverstellt ist.

Es ist wünschenswert, einen Tresorraum/Kulturgüterschutzraum einzurichten oder je Depotbereich eine Zone für die wertvollsten Werke auszuscheiden und klar zu bezeichnen, damit im Katastrophenfall diese Kulturgüter zuerst gerettet werden können.

In allen Depots gibt es ausreichend gross bemessene Verkehrsflächen, damit Werke gefahrenfrei (z. B. auf Rollis oder Wagen) transportiert werden können, Freiflächen und Tische / Staffeleien, um Werke direkt im Depot zu betrachten oder zu bearbeiten.

Für die Weiterentwicklung der Sammlung steht ausreichend vorhandene Depotreserve zur Verfügung.

## **Gemälde-Depot (5.1)**

Gemälde sind zum grössten Teil gerahmt. Sie werden an Schiebegittern hängend oder stehend in Regalen gelagert (mit Zwischenkartons). Ungerahmte Grossformate werden auf Kartonrollen aufgerollt horizontal aufbewahrt, indem die Rollen über Metallstäbe geschoben und diese in einem Regal eingehängt werden. Für diese unterschiedlichen Aufbewahrungsarten ist im Gemälde-Depot ein je eigener Bereich vorgesehen. Alternativ können sie auf unterschiedliche Räume verteilt werden.

Es ist wünschenswert, möglichst viele Gemälde an Schiebegittern zu lagern, da sie dort am besten zugänglich und optimal geschützt sind. An den Schiebegittern werden deshalb auch die grösseren/unhandlichen und wichtigeren Werke aufbewahrt, u. a. weil dieser Depotteil auch als eine Art «Schaulager» funktioniert.

Durch das Herausziehen der Gitter können Werke interessierten Personen einfach präsentiert werden, ohne dass die Werke in die Hand genommen werden müssen. Auch bei der Vorbereitung von Ausstellungen oder für die wissenschaftliche Bearbeitung spart die Aufbewahrung an Schiebegittern Zeit und Aufwand. Schiebegitter beanspruchen jedoch viel Depotplatz und sind teuer. Deshalb werden weniger wichtige Bestände platz- und kostensparend in Regalen aufbewahrt.

Klimatische Anforderungen: 50–60% RLF, 18–20°C, max. 150 Lux

## **Graphik-Depot für Arbeiten auf Papier (5.2)**

Das Kunstmuseum verfügt über eine grosse Graphik-Sammlung mit Zeichnungen, Druckgraphik, Aquarellen, Mappenwerken und illustrierten Büchern. Auch der Gründungsbestand des Hauses, der Nachlass von Martin Disteli, sowie die Bestände der Stiftung für Kunst des 19. Jhs. bestehen grösstenteils aus Arbeiten auf Papier.

Arbeiten auf Papier werden in der Regel liegend gelagert, in säurefreien Mappen und Graphikschachteln. Mappen werden in Schränken, Graphikschachteln in Regalen (z. B. auch Kompaktus-Anlagen, je max. 2 Schachteln übereinander) verstaut, gebundene Werke und Plakate in Planschränken. Überformate lagern – analog zu den Gemälden – auf Rollen aufgerollt horizontal. Ein kleiner Teil der Werke ist permanent gerahmt und wird – ebenfalls analog zu den Gemälden – in Regalfächern stehend einsortiert.

Für die unterschiedlichen Aufbewahrungsarten ist im Graphik-Depot ein je eigener Bereich vorgesehen. Alternativ können diese auch auf unterschiedliche Räume verteilt werden.

Die Disteli-Sammlung sowie die Sammlung der Stiftung für Kunst des 19. Jhs. sind innerhalb des Depots falls möglich gesondert aufgestellt.

Klimatische Anforderungen: 45–55% RLF, 18–20°C, max. 50 Lux

## **Depot für Fotografie und neue Medien (5.3)**

Die Fotosammlung und die Sammlungsbestände in den Bereichen Film und neue Medien sind bisher klein, wachsen aber seit einigen Jahren deutlich, da diese Medien in der zeitgenössischen Kunst von zunehmender Bedeutung sind.

Die Langzeitlagerung von Fotografien, Videos und Filmmaterial ist – was die klimatischen Bedingungen anbelangt – besonders anspruchsvoll. Sie müssen dunkel, kühl und trocken gelagert werden. Es empfiehlt sich dafür ein eigener Raum oder eine Klimabox innerhalb des Graphikdepots. Physisch werden Fotos wie Graphik entweder gerahmt in Regalen stehend oder ungerahmt liegend in Graphikschachteln aufbewahrt.

Klimatische Anforderungen: 30–45% RLF, 14–17°C, max. 50 Lux

#### **Skulpturendepot (5.4)**

Die Skulpturensammlung des Kunstmuseums ist überschaubar, die Formate der Werke – bis auf wenige Ausnahmen – bescheiden und den räumlichen Bedingungen des alten Museums angepasst. Hinsichtlich der Materialien ist dieser Sammlungsbestand am heterogensten. Es gibt Arbeiten aus Holz, Stein, Gips, Karton, Kunststoff, Textil, Glas, Zement. Entsprechend ist ein mittleres Raumklima anzustreben.

Der Grossteil der Skulpturen wird weiterhin in Aussendepots gelagert. Im Museum selbst wird nur ein kleiner Lagerbereich vorgesehen für Kleinskulpturen und Mittelformate sowie einige wertvolle Grossformate, die in den Aussenlagern keinen Platz mehr haben. Skulpturen werden in Schwerlastregalen aufbewahrt.

Klimatische Anforderungen: 50–60% RLF, 18–20°C, max. 150 Lux

## **Erschliessung, Haustechnik und Nebenräume (6)**

### **Waren- und Personenlift (6.1)**

Der Lift ist das Rückgrat des Museums und die wichtigste Drehscheibe für die Zirkulation von Kunstwerken, Material und Personen. Er befindet sich daher an der Schnittstelle zwischen den öffentlich zugänglichen und den nicht öffentlichen Räumen, verbindet Empfangs-, Ausstellungs-, Depot- und Lagerbereiche mit Werkstätten. Er ist von der Anlieferung her gut zu erreichen oder schliesst an die Aussenmauer an und kann von aussen beladen werden.

Er fasst mind. 2 Europaletten mit Rolli, kann schwere Lasten (400 kg/m<sup>2</sup>) transportieren und verfügt über die Mindestmasse: Höhe: 3.00 m, Breite: 1.20 m und Tiefe: 3.00 m

### **Bilderschlitz (6.2)**

Der Bilderschlitz dient dazu, Überformate, die nicht mit dem Lift transportiert werden können, in die Depots, Werkstätten, den Packraum und in die Ausstellungsräume zu bringen. An logistisch sinnfälliger Stelle werden begehbare Klappen in die Decken eingebaut, die sich für den Transport von Bildern aufklappen lassen. Mindestmasse: Breite: 4.00 m, Tiefe: 0.30 m

### **Verkehrsflächen (6.3)**

Die Verkehrsflächen sind projektabhängig und umfassen 5-10% der Nutzflächen.

### **Putzraum (6.4)**

Der Putzraum dient als Abstellraum und Lager für Putzutensilien, Wartungs- und Reinigungsmaterial und ist mit Waschmaschine, Wäscheaufhängung und Abfalltonne ausgerüstet. Er befindet sich in der Nähe des Lagers (4.5) und der Schmutzwerkstatt (4.6).

### **Haustechnik-Räume – Heizungsanschluss an Fernwärmenetz (6.5) und Lüftung (6.6)**

Die beiden Räume dürfen nicht an Kunst-Depots oder Ausstellungsräume angrenzen. Sie müssen für Externe (Handwerker/Feuerwehr) zugänglich sein, ohne Depot- oder Ausstellungsräume zu passieren. Falls nötig, schirmt eine Isolation allfällige Geräuschemissionen ab.

### **Serverraum (4.9) und Alarmzentrale**

Der Serverraum ist ebenfalls gut isoliert und befindet sich im Haus. Er sollte idealerweise nicht an die Kunst-Depots oder an die Ausstellungs-räume angrenzen (Wärmeentwicklung). Falls nötig, schirmt eine Isolation allfällige Geräuschemissionen ab.

Das Museum ist mit einer Brandmeldeanlage, einer Einbruchalarmanlage, Überwachungskameras, Überfallmeldern und – in den Depots – mit «Wasser-Sensoren» ausgestattet. Die Bedienungspanels für die Anlagen sind in der Alarmzentrale zusammengefasst. Diese ist nur für autorisiertes Personal zugänglich und befindet sich in der Nähe des Empfangs.